

„Absolut sicher!“ – gibt es das?

Ich war ihm wohl sehr auf den Wecker gefallen - dem Computerfachmann. Ihm platzte schließlich der Kragen bei meinem ständigen Fragen nach der Sicherheit. „Sie haben ein sehr hohes Sicherheitsbedürfnis. Wissen Sie: Wer die absolute Sicherheit sucht gerät in totale Verzweiflung“, so seine barsche Antwort.

Sicherheit, Gewissheit, Zuverlässigkeit!

Danach fragen wir ständig, weil wir Risiken und Gefahren abwenden wollen. Ob wir uns ins Flugzeug setzen, unser Geld anlegen, uns über Atomkraftwerke Gedanken machen, in den Bergen klettern: Wir sind besorgt um unsere Sicherheit. Wir tun das Möglichste, um Schaden abzuwenden. Das ist doch klar.

Dabei stellen wir fest, dass alle Maßnahmen oft teuer und aufwändig sind und uns doch keine letzte Garantie geben. Obendrein büßen sie unseren Bewegungsspielraum enorm ein. Sie kosten uns Freiheit und Zeit. Also tolerieren wir ein gewisses Restrisiko. Es gibt ja keine andere Wahl. Oder? Gott sei Dank! In den wichtigsten Fragen unseres Lebens gibt es eine absolute Sicherheit, die für heute und die Ewigkeit verbindlich trägt. Es ist kein wackliges Fundament mit einem unverbindlichen: „Ich nehme an ... ich kann nur hoffen ... probieren wir's mal.“ Nein! Es sind die Zusagen, die uns Gott, der Allmächtige, der Schöpfer aller Welten gegeben hat. Er hat sich in seinem Wort schriftlich festgelegt. Er hat sein Versprechen noch nie gebrochen und verbürgt sich auch für die Zukunft. Deshalb bekräftigt uns Gott seine Zusagen - allein im Neuen Testament 125-mal - mit der mutigen Behauptung: „**wir wissen!**“ Dieses

Wissen beruht nicht auf unseren Gefühlen und Stimmungen. Als ich mein Leben Jesus übergab, da wurde mir 1. Johannes 5,13 zu Gottes verbindlicher Gewissheit meines Heils: „*Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.*“ Mein vorheriges banges Grübeln war damit beendet. In dieser Gewissheit wurde ich froh und mutig zum Bekenntnis.

Wie ein roter Faden läuft dieses Thema durch das 8. Kapitel des Römerbriefes. Dort vernehmen wir absolute Aussprüche Gottes. Hier geht es wörtlich um

Alles und Nichts:

- Alle Dinge dienen mir zum Guten (Vers 28)
- Alles hat Gott für mich hingegeben (Vers 32)
- Alles ist mir geschenkt (Vers 32)
- Alles werde ich überwinden (Vers 37)
- Nichts - weder/noch - kann mir schaden (Vers 35 u. 38)

Worauf begründet sich unsere Sicherheit? Sie besteht in der ...

Gewissheit des Freispruchs

„*Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind*“ (Römer 8,1).

Mich hat ein Foto in der Ausstellung des Vernichtungslagers der Nazis in Bergen-Belsen beeindruckt: Es sind die erstaunten und gelösten Gesichter der Todeskandidaten. Sie waren aus dem überladenen Güterzug auf dem Weg in die Gaskammer von den eingrückten Alliierten Ende April 1945 gestoppt und befreit worden.



„Freigemacht, freigesprochen!“ so klingt der Jubelruf der Erlösten. Meine ganze Schuldenlast ist übermäßig bezahlt. Satan, der Ankläger unserer Herzen (1. Johannes 3,20) muss verstummen. Wer wird es jetzt noch wagen, uns anzuklagen? (Römer 8,33). Wer kann uns verurteilen? (V34). Keiner! Denn Christus ist hier.

Gewissheit der Gotteskindschaft

„*Denn wir haben einen Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind*“ (Römer 8,15-16).

Wir sind nicht nur freigesprochen, sondern auch in den hohen Adel der Kinder Gottes und Miterben Jesu Christi erhoben. Welch eine Würde haben wir empfangen? Schon jetzt. Wie ein versiegeltes Wertpaket sind wir in der Wiedergeburt mit dem Geist Gottes beschenkt und unauflöslich abgesichert. Sein Geist gibt diese Gewissheit in unsere Herzen. Tiefer Friede erfüllt uns. Ja, wir wissen, dass der, der nun in uns ist, größer ist als der Widersacher dieser Welt (1. Johannes 4,4). Das ist eine abgeschlossene Tatsache, von der uns niemand trennen oder scheiden kann (V 35). Sie ist todsicher und garantiert uns das Vaterhaus im Himmel.

13,35). Welch eine Botschaft und Chance in einer von Hass geprägten Welt, unseren Nächsten zu lieben und damit das Böse zu überwinden.

Gewissheit der Führung Gottes

„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken“ (Römer 8,28).

Wenn Gott so viel - ja alles - zu unserer Rettung getan hat, dürfen wir auch wissen, dass er nur das Beste für uns im Blick hat. Gott meint es gut mit uns. Das hat er bewiesen und wird es auch jeden Tag bis zur Zieldurchfahrt garantieren. Er hat alles im Griff. Ihm entgleitet nichts. Selbst, wenn es uns manchmal so erscheint. Er will uns nicht knüppeln. Er hält die Hand am Thermostat mancher Leidenschaft und überfordert uns nicht. Hiob ist dafür ein lebendiges Lehrbeispiel. Gott will uns veredeln und oftmals schleifen wie einen Brillanten. Möge uns unser treuer Meister auf seiner Werkbank allezeit bei den vielen Rätseln des Lebens das Vertrauen in seine liebende Vaterhand schenken. Diese Gewissheit gibt uns tiefen Trost.

Gewissheit der Allmacht Gottes

„Wer ist, der verdamme? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet“ (Römer 8,34).

Nur der kann uns Sicherheit gewähren, der größer ist als alles andere. Und der Thron seiner Macht steht unerschütterlich fest. Mögen Berge u. Hügel wanken, sein Bund mit uns wird niemals aufgelöst (Jesaja 54,10). Christus ist hier. Er hat ausgerufen: „Es ist vollbracht“ und mit seiner Auferstehung die Todesmacht, den letzten und größten aller Feinde, überwunden und besiegt (1. Korinther 15,26). Die Macht des Fluches Gottes über die Sündenschuld aller Menschen hat er durchlitten und hinweggetan (Galater 3,13). Die Herrschaftsmacht der Sünde hat er mit dem Geschenk seiner Gnade beendet (Römer 5,20-21). Heute sitzt er zur Rechten Gottes und verwendet sich für seine Erlösten. Wie sehr uns auch die Wogen unseres Lebens beängstigen wollen. Jesus, unser Herr, hat es versichert: Niemand

wird die Meinen aus meiner und des Vaters Hand rauben können (Johannes 10,28-29). Selbst wenn er uns wie Schafe mitten unter Wölfe sendet. Wir sind und bleiben in der Obhut des guten Hirten. Das ist die Sicherheit unseres Lebens. Diese Gewissheit gibt uns Geborgenheit bei allem, was auf unsere oft so unruhige Seele einströmen will.

Gewissheit des Vaterhauses Gottes

„Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (Römer 8,38-39).

Was kommt danach? Diese Frage beunruhigt jeden Menschen und wird vielfach lebenslang verdrängt. Doch wir dürfen überzeugt sein und wissen, dass nach dem Zerfall unseres irdischen Zelthauses, uns eine herrliche Wohnung im Himmel erwartet (2. Korinther 4,14; 5,1). Unser Herr ist vorangegangen und bereitet uns die neue Heimat vor. Eine Heimat mit einer unvorstellbaren Herrlichkeit, ohne Tränen und Leid. Vor allen Dingen erwartet uns dort unser Bräutigam, unser geliebter Herr. Er freut sich schon jetzt auf uns und wir auf ihn. Dann werden wir ihm gleich sein. Unfassbar! Dann ist der Liebesplan Gottes endgültig erfüllt. Und das für eine ganze Ewigkeit, unaufhörlich, sich steigernd von Tag zu Tag. Das sind keine Träume oder Wunschvorstellungen. „Wir wissen! Ich bin gewiss!“ so dringt die Botschaft des Himmels in unser Glaubensleben hinein. Das erweckt Vorfreude und eine große Sehnsucht in unseren Herzen. Das motiviert uns, ihm heute in ganzer Hingabe zur Verfügung zu stehen und zu dienen. Welch ein Vorrecht.

:P

Siegfried Lambeck

Siegfried Lambeck (Jg. 1939) ist in mehreren christlichen und sozialen Werken ehrenamtlich tätig.



Gewissheit der Liebe Gottes

„Er hat doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben. Wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken? Nichts wird uns scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (Römer 8,32+39).

Gottes Liebe beruht nicht auf Sympathie. Dazu hatte er ja auch wirklich keinen Grund. Im Gegenteil: wir hätten wegen des rebellischen Geistes und der hasserfüllten Natur nichts anderes als seinen Zorn und ewiges Gericht verdient. Aber seine Liebe drückt Gott darin aus, dass er sein Höchstes, seinen einziggeliebten Sohn, stellvertretend für uns Sünder hingab in den qualvollen und schändlichen Tod am Kreuz (Römer 5,8). „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater gegeben!“ ruft Johannes aus (1. Johannes 3,1). Unfassbar, diese Wertschätzung! Gott investiert alles in uns und erfüllt unser Herz mit seiner Liebe (Römer 5,5), damit wir zu seiner Ehre und Freude ihn wieder lieben können. So können wir auch alle uneingeschränkt lieben, die zur Familie Gottes gehören und damit den Beweis erbringen, dass wir hinübergewechselt sind vom Tod zum Leben (1. Johannes 3,14). Und es ist unser Erkennungsmerkmal gegenüber unseren Mitmenschen (Johannes